Parantatatam

Hallo Ralph,
Vielen Dank für deine konstruktive Kritik! Erstmal lässt einen der Rotstift schlucken, klar, aber ich freu mich dass du dir die Mühe gemacht hast und finde du hast an einigen Stellen sehr recht. Aber konkreter: meine Verbesserungen sind (hoffe ich) grün

Willkommen in meinem Kopf.

Ich bin mir ziemlich sicher dass ich gleichzeitig mit dem Krach im unteren Stockwerk aufgesprungen bin. Im Nachhinein denke ich sogar ein bisschen vorher. Aber hey, keine Gewähr.

Was vor dem Krach war weiß ich aber noch sicher: Es liefen im Abendprogramm zwei Sendungen, an denen sich die Geister scheiden. Man musste sich sozusagen outen. "Wie ein einziger Tag", gewissermaßen der Krapfen unter den Liebesfilmen, und irgend so ein sauwichtiges Fußballspiel.

ich glaube was du sagen möchtest ist soetwas wie:
wie an einem einzigen tag mit einem sauwichtigen fußballspiel.
meiner meinung nach wird in deiner form der sinn nicht deutlich. Der lesefluß wird eher gehemmt.

Ich glaube der Sinn von dem Abschnitt ist schwer zu verstehen, wenn man nicht weiß dass "wie ein einziger Tag" ein sentimentaler Liebesfilm ist. Wenn man das bedenkt stimmt der Satzbau oder?ich hab versucht das mal durch Anführungszeichen zu verdeutlichen.

Womit ich schon geoutet bin wofür ich mich entschieden habe.

ähnlich hier: der satz ist verquer formuliert:
da die protagonistin hier selber spricht sollte hier besser stehen:
womit ich mich geoutet habe, wofür ich mich entschied.
Hier dasselbe: ich denke wenn man weiß das "wie ein einziger Tag" ein Film ist stimmt der Satz?

Nicht dass ich immer oder immer noch den pappsüßen Liebesfilm vorziehen würde, aber als vierzehnjähriges Mädchen ist die Entscheidung doch nicht so schwer.

Ab hier hast du viele Kommata vorgeschlagen, die ich allerdings bewusst kaum einsetze, damit der Text atemloser und ein bisschen gehetzt wirkt.

Ich habe diesen Film tatsächlich nie zu Ende gesehen. An der Stelle wo sie auf dem Asphalt der Straße liegen,und das Risiko des Lebens genießen oder so(,) hat mich nämlich der Krach von unten gestört. Ich bin aufgesprungen und habe wirklich einen Moment überlegt, ob es sich lohnt nachzuschauen worauf ich ehrlich nicht stolz bin. Das hat sich seitdem verändert. Wenn ich bei meinen Eltern bin und Krach höre, renne ich immer sofort hin, und wenn ich vorher geschlafen habe. Allzeit bereit, stets zur Stelle, man kann ja nie wissen.

Also bin ich dem Krach gefolgt und vom Sofa um die Ecke zum oberen Treppenabsatz gegangen. Man

Parantatatam

sieht von dort aus nur einen kleinen Teil unseres riesigen

(riesig, wie groß ist riesig? 30 qm 100qm? Hier entsteht bei mir kein bild, und ich frage mich ob diese information überhaupt wichtig ist)

Ich lasse diese Information hier bewusst unkommentiert einfließen, weil ich im späteren Text noch auf den Überfluss in der Familie eingehen möchte.

Wohnzimmers, aber der reichte schon. Sie lag am Fuß der Treppe auf dem Parkett, Beine verdreht zum Körper, die dunklen Haare wie ein Heiligenschein um den Kopf ausgebreitet. Augen geschlossen, um den Haarschopf wurde der schwarze Heiligenschein langsam durch einen roten aus Blut erweitert. Das Blut lief erstaunlicherweise ziemlich symmetrisch um den Kopf, ich weiß nicht, heißt das, dass unser Boden besonders [color=green]eben gebaut ist? [/color]

Das Parkett exakt verlegt? Hut ab, liebe Bauarbeiter. Die Wohnung ist übrigens eh ziemlich schön geworden, danke dafür.

Ich glaube ich habe ziemlich gut und schnell und so reagiert: sofort runtergerannt, im hinknien Notarzt gerufen, sachlich gesagt wo was wann wer wie viele (Hier wieder bewusst keine Kommata, dadurch finde ich wirkt es etwas atemlos). Jaja, die W-Fragen, wichtig im Deutschunterricht und bei zermatschten Verwandten, nicht vergessen, ganz die pflichtbewusste Tochter gewesen.

Dann versucht sie anzusprechen, hat nicht reagiert. Da war's dann vorbei mit der Sachlichkeit. Immer mehr Blut, verklebte Haare, hatten nichts Heiliges mehr. Und ich hatte immer die Vorstellung von Hirn auf Parkett, da muss ich doch was unterlegen, aber wenn ein Halswirbel verletzt ist?
Ich stehe überfordert auf, gehe rückwärts bis ich an den weißen Kamin stoße. Starre auf sie runter. Registriere das zerbrochene Glas neben ihr, weiß wonach es riecht.

Mir war nur mal zu Ohren gekommen, dass vor allem junge Menschen dazu tendieren, sich ihrer eigenen Sterblichkeit nicht bewusst zu sein. Worauf mich bis dahin niemand aufmerksam gemacht hatte, war die Sterblichkeit meiner Eltern. Mich hat das da an der Wand wie ein Zug überrollt, Hand in Hand mit dem irrationalen Gedanken dass es nicht passiert wäre, wenn ich mal vorher verstanden hätte, dass Eltern nicht unkaputtbar sind.

Dieser Moment ist nach zwei Sekunden vorbei, Augen öffnen sich, unverständliches Gebrabbel. Ich wieder hingekniet, wie geht's dir, tut der Nacken weh, der Rücken? Schau mich an, nicht wieder einschlafen, nein, nicht bewegen, bleib liegen.

Kissen doch geholt, bitte kein Hirn auf Parkett, ohne den Hals zu bewegen drunter schieben. Nein, nicht bewegen, bleib doch bitte liegen. Was sagt sie? Ich verstehe Gar nichts.

Es klingelt.
Gut, endlich. Ich drücke auf den Summer, sage fünfter Stock links, kein Aufzug. Fünfter Stock ohne Aufzug verträgt sich bestimmt nicht so gut mit gebrochenen Halswirbeln, denke ich. Der Notarzt samt Team ist schnell oben, durch den Flur bei ihr. Treppe heruntergefallen? Ich nicke, ja. Dann weiche ich zurück, wieder an den Kamin.

Parantatatam

Halskrause dran, dann stellen sie die gleichen Fragen wie ich, nur lauter, gibt er ihr eine Spritze oder so was? Sie kommt auf eine Trage, festgeschnallt wie ein Schinken vor dem Räuchern. Sie tragen sie den Flur entlang, durch die Wohnungstür, auf Wiedersehen. Ich kann mich nicht vom Kamin wegbewegen, meine Fingerspitzen kleben an der kühlen Wand. Ich spüre jeden Punkt mit dem ich die Wand berühre.

Da steht ja noch ein Pfleger, ein junger blonder mit Helmut-Kohl-Augenbrauen. Er schaut mich an, seine Augenbrauen sagen sich in der Mitte über der Nasenwurzel Hallo. Zwischen Ihnen ist schon eine tiefe Falte, sie scheinen das also öfter zu tun, sind bestimmt alte Bekannte, seine Augenbrauen. Er fragt alles klar.

Klar alles klar will ich sagen, es klappt nicht. Ich räuspere mich, jetzt kam es richtig raus. Die Brauen gehen auf Tuchfühlung, das ist kein Hallo mehr, ich denke seine Brauen sollten sich ein Zimmer nehmen. Er nickt zu dem Glas am Boden. Dann fragt er. Hatte sie was getrunken? Erst will ich mit den Schultern zucken, was weiß ich, aber dann denke ich dass man bestimmt andere Medikamente bekommt wenn Alkohol in der Adern Samba tanzt. Also nicke ich. Und dann fragt er weiter: Tut sie das öfter?

Treffer versenkt, ist wohl ein ganz Fixer. Ganz leise regt sich ein kleines Hoffnungstierchen in meinem Bauch. Ein ausgewachsener Mensch mit dem ich nicht verwandt bin wird es gleich wissen. Dann wird er was dagegen tun. Er ist schließlich erwachsen. Er wird nicht hilflos alle Viere von sich strecken.
Tut sie das öfter?
Ja.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).